



Schwertberg

FPÖ



Dialog



Augenauswischerei:

Resolution zur Aisttalstraße

Liebe Schwertberger Bürgerinnen und Bürger!

In der letzten Gemeinderatssitzung (22.06.2017) wurde eine Resolution an die Landesregierung beschlossen, um angeblich die Aisttalstraße zu entlasten. Diese Problematik haben wir immer wieder thematisiert, da der Schwerlastverkehr für viele Schwertberger Bürger zu einem echten Problem geworden ist. (Staub, Lärmbelästigung, Gesundheitsbelastung, usw.)

Leider wurde diese Resolution so formuliert, dass eine Sperre der Aisttalstraße als alleinige Option gefordert wurde, und nur optional die Aufhebung der Sperre an der B123, um die Aisttalstraße zu entlasten.

Vom Antragsteller selbst (SPÖ) wurde dann sogar folgendes wortwörtlich festgehalten: „Beide werden sie uns nicht sperren“.

Und damit hat er wohl recht, da der Schwerlastverkehr sonst komplett abgeschnitten wäre.

"Beide werden sie uns nicht sperren"

Diese Resolution konnte also nicht ernst gemeint gewesen sein.

Jedoch wurden unsere Änderungsvorschläge nicht berücksichtigt, obwohl die B123 als Bundesstraße für den LKW Schwerlastverkehr ausgebaut wäre.

Abseits von diesem parteipolitischen Hick-Hack haben wir uns aber bereits im Vorfeld bei unserer Landesregierung für diese Maßnahme stark gemacht.

Ich kann ihnen berichten, dass bereits

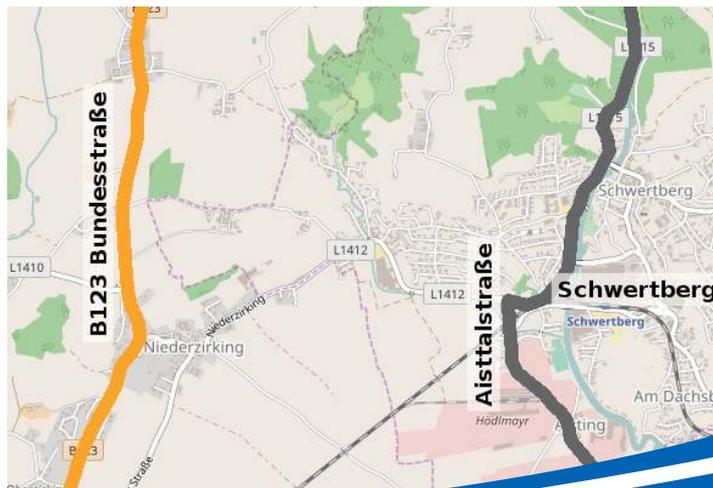
zugesagt wurde, eine Evaluierung durchzuführen, um diese heikle Problematik zu lösen.

Wir hoffen jedenfalls, dass unsere Maßnahme – unterstützt von dieser nicht ernst gemeinten Resolution – dazu beiträgt eine rasche Entlastung an der Aisttalstraße zu erreichen.

Nachdem viele Schwertberger Bürger bereits in der Vergangenheit Initiativen ergriffen haben (Straßensperren, Demos, usw.) und diese zu keinem Erfolg geführt haben, werden wir uns mit besonderem Nachdruck für eine Lösung einsetzen, denn wir vertreten die Interessen der Schwertberger Bürger.

Ihre

FPÖ-Fraktion im Gemeinderat



IMPRESSUM:
Herausgeber: FPÖ Schwertberg
Für den Inhalt verantwortlich:
Johann Leibetseder, Winden 34,
4311 Schwertberg
Druck: Global Print
Verlags- und Herstellungsort:
Blütenstraße 21, 4041 Linz

Sozialdemokratie schrumpft, freiheitliche Bewegung im Vormarsch

Im Gespräch setzt FPÖ-Landesparteiohmann, LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner ganz klare Akzente. Ihm geht es um Leistung, Familie und Tradition. Für die anstehenden Nationalratswahlen nennt Haimbuchner als Ziel, „stärker zu werden. Derzeit sind wir auf dem dritten Platz, der nächste Schritt ist zweitstärkste Partei. Und sogar der erste Platz ist möglich.“

Q Europa und Österreich sind politisch im Umbruch. Ihre Einschätzung?

Haimbuchner: Wir erleben nicht nur in Österreich, sondern in Europa, dass die Menschen einen politischen Wandel wollen. Die Sozialdemokratie schrumpft, in weiten Teilen wurde sie atomisiert. Das sieht man etwa am Ergebnis im deutschen Saarland. Und die Menschen wollen einen patriotischen Frühling. Freiheitlich, patriotische Bewegungen erstarben. Die



Kopftuch unterdrückt die Frau und ist ein Kampfsymbol des politischen Islam.

Zustände, die wir nunmehr in Europa haben, gehen auf das Konto der Utopisten von 1968. Die gilt es zu stoppen.

Q Wie wollen Sie das erreichen?

Haimbuchner: Die Utopien, die von den Linken an den Schulen, Universitäten und in den Medien verbreitet werden, sind gescheitert. Ich bin daher für einen im positiven Sinn konservativ-liberalen Wandel. Wir müssen uns mehr mit der Realität und den Themen, die die Menschen bewegen, beschäftigen. Leistungsgedanke, Familie und der Erhalt unserer Traditionen müssen wieder in den Vordergrund.

Q Was heißt das?

Haimbuchner: Mit einem Wertewandel, für den die FPÖ als einzige Partei eintritt und nicht nur Lippenbekenntnisse ablegt, wie

das andere vor der Wahl tun. Was sich zum Besseren wandelt, wenn die Freiheitlichen in Regierungsverantwortung sind, zeigt sich in OÖ ganz klar. Etwa die Reformen bei der Mindestsicherung, die jetzt Vorbild für die anderen Bundesländer sind und die einfach der Gerechtigkeit geschuldet sind, für diejenigen, die arbeiten gehen und in das Steuersystem einzahlen und ihm nicht auf der Tasche liegen. Aber auch mit einem klaren Bekenntnis zur christlich-abendländischen Kultur. Es geht mir darum, zu erhalten, was uns wichtig ist. Es kann nicht sein, dass der Gast dem Gastgeber die Regeln aufzwingt.

Q Sind Sie für ein generelles Kopftuchverbot?

Haimbuchner: Das ist ein klares Symbol der Unterdrückung der Frau und ein Kampfsymbol des politischen Islam. Ich bin daher für ein generelles Kopftuchverbot, nicht nur am Arbeitsplatz.

Q Am 15. Oktober gibt es vorgezogene Nationalratswahlen – Ihr Ziel?

Haimbuchner: Selbstverständlich treten wir an, um stärker zu werden. Derzeit sind wir die drittstärkste Kraft im Parlament. Nächster Schritt ist daher ganz klar der zweite Platz. Aber wenn es sehr gut geht, ist vielleicht sogar der erste Platz für uns möglich.

LH-Stv. Dr. Haimbuchner